

A photograph of a community gathering in a field. In the foreground, a large, bright yellow 'X' structure made of wooden planks is leaning against a wooden fence. In the background, a group of people is gathered, some sitting on the ground and others standing. A man in a red cap and dark shirt is seen from the back, looking towards the group. The scene is outdoors with trees and a white tent in the distance.

Jahresbericht  
2018



konzeptwerk  
neue ökonomie

# Jahresbericht 2018

04 — Eine Preisnominierung, die wir kritisch sehen

05 — Das Konzeptwerk beschäftigt sich mit Klassismus

Unsere Arbeit 2018

---

06 — Unsere Projekte zum Thema »Care«

08 — Bits und Bäume

Die Konferenz für Digitalisierung und Nachhaltigkeit

12 — Die Degrowth-Sommerschule 2018

Eine widerständige Utopie im hier und jetzt

14 — 2018: Ein Überblick

16 — Unsere Bildungsarbeit:

Machtkritisch, utopisch, realpolitisch – kurz: Transformativ

Unsere Finanzen

---

18 — Der Bericht

19 — Die Zahlen

Aktuelles

---

20 — Unsere neuen Publikationen

22 — Woran wir gerade arbeiten

24 — Wer arbeitet an was?

26 — »Politisch ist das ein Riesenproblem«

Interview mit Nina Treu zum Gemeinnützigkeitsrecht

# Mittendrin in aufregenden Zeiten

Wir leben in aufregenden Zeiten. Von den freitäglichen Klimademos der Schüler\*innen bis hin zu den Protesten gegen einen Rechtsruck bei den Landtagswahlen 2019, von den Erfolgen im Hambacher Wald bis hin zu den lauter werdenden feministischen Kämpfen wie dem Frauen\*streik am 8. März: so viel Politisierung war hierzulande selten in den vergangenen Jahrzehnten.

Das Konzeptwerk befindet sich mittendrin in diesen vielfältigen Bewegungen – verbindend, vermittelnd, kritisch begleitend, weiterbildend, inspirierend, ermutigend. Was hat Kohle-Abbau mit Sorge-Arbeit zu tun? Warum ist Antirassismus mit einem anderen Mensch-Natur-Verständnis verbunden? In welcher Beziehung steht regionale Ernährung zu Wirtschaftswachstum? Über 25 Menschen arbeiten mittlerweile in fünf thematischen Teams an Workshops, Konferenzen, Netzwerken, Bildungsmaterialien, Artikeln und Publikationen daran, diese Fragen mit vielen Menschen zu teilen und gemeinsam nach Antworten zu suchen.

Diese aufregenden Zeiten bieten ungeahnte Möglichkeiten für gesellschaftliche Veränderungen – wir wollen sie nutzen. Deshalb arbeiten wir derzeit an einem großen Projekt, das all unsere Themen verbindet: »Zukunft für alle – gerecht. ökologisch. machbar.« Damit sichtbar und umsetzbar wird, wofür das Konzeptwerk seit 2011 steht: Eine Wirtschaft von allen, für alle, ökologisch und sozial.



Im Konzeptwerk entscheiden wir gemeinsam und im Konsens. So kommen wir zu guten Ergebnissen, die alle Bedürfnisse berücksichtigen. Da wir darin geübt sind, ist die Entscheidungsfindung auch sehr effizient – und Spaß haben wir auch!

Foto: Lauren McKown

# Das Kreuz mit dem Preis

**Eigentlich schön: Das Konzeptwerk wurde für den Preis »Mut zur Nachhaltigkeit 2018« des »ZEIT WISSEN«-Magazins nominiert. Jedoch: Teile des Preisgeldes stammen in Teilen vom Kupferkonzern »Aurubis«. Sollten wir die Nominierung annehmen? Und was, wenn wir das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro tatsächlich gewinnen würden?**

»Mut zur Nachhaltigkeit« – das klingt erstmal gut. Doch bei näherer Betrachtung verstehen die Preisverleiher und das Konzeptwerk darunter Verschiedenes. Was bedeutet für uns Mut, und was heißt eigentlich Nachhaltigkeit?

Von Nachhaltigkeit gibt es eine starke und eine schwache Version. Die schwache sagt, ökologisches Denken sei mit ökonomischem Wachstum und sozialer Gerechtigkeit vereinbar und alle Ziele seien gleich wichtig – eine Kompromissformel, die seit ziemlich genau 30 Jahren weltweit propagiert wird. Seither ist die Weltwirtschaft gewaltig gewachsen, während die Naturzerstörung und der Klimawandel rasant voranschreiten und die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderklafft. Für uns ist angesichts dessen klar: »schwache Nachhaltigkeit« ist keine Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit muss stark sein, und das heißt anzuerkennen, dass die Wirtschaft ein Subsystem der Gesellschaft ist und die Gesellschaft ein Subsystem des Lebens auf diesem Planeten. Im Sinne des Lebens und im Sinne der Gerechtigkeit müssen der Wirtschaft, wie sie jetzt ist, starke Grenzen gesetzt werden, sie muss umgebaut werden in eine Wirtschaft, die dem guten Leben für alle weltweit dient.

Mut heißt, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Wir begrüßen es, dass die Verantwortlichen eines Kupferunternehmens wie Aurubis, das seit einem Jahrhundert Teil des Problems war, Anstrengungen im Sinne der Nachhaltigkeit unternehmen – wir halten es aber für problematisch, wenn Aurubis das Geschenk vom Zeitverlag bekommt, einen Nachhaltigkeitspreis mit auszuloben. Der Preis ist namentlich verbunden mit einem Bergbauunternehmen, das im großen Stil Kohlestrom bezieht und seine Produktionsketten nicht vollständig transparent macht. Das ist nicht nur das Problem einer einzelnen Firma wie Aurubis, sondern unseres gesamten auf Konkurrenz und Wachstum ausgerichteten Wirtschaftssystems, dessen Logik der endlosen Geldvermehrung starker Nachhaltigkeit diametral entgegensteht. Wir wünschen uns daher nachhaltig mehr Mut, sich von falschen Vorstellungen über die Zukunft zu verabschieden.

Was haben wir am Ende mit der Nominierung getan? Lange haben wir darüber diskutiert, ob wir sie überhaupt annehmen können – und uns schließlich dafür entschieden. Wir haben den Fall dann über die Presse publik gemacht und auch diverse Gespräche mit dem Zeitverlag und Aurubis geführt. Das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro hätten wir an das peruanische Netzwerk von Bergbaubetroffenen »Red Muqui« gespendet. Am Ende bekamen wir einen Trostpreis in Höhe von 500 Euro, den wir Mitstreiter\*innen des Netzwerks übergaben.

Mehr Informationen über die Aurubis AG, unsere Kritik am Preis und unser Vorgehen gibt es auf unserer Homepage.

[knoe.org/eine-preis-nominierung-die-wir-kritisch-sehen/](http://knoe.org/eine-preis-nominierung-die-wir-kritisch-sehen/)



Bei der Preisverleihung in Hamburg diskutierten wir mit den Anwesenden über unsere Kritik.

Foto: Phil Dera für DIE ZEIT

# Geld – Museum – Uniabschluss. Und wie war das bei dir so?

Das Konzeptwerk beschäftigt sich mit Klassismus.  
Ein Bericht von Charlotte Hitzfelder.

Am 5. September treffen wir uns mit allen Menschen aus dem Konzeptwerk in einem Raum im Leipziger Westen. Die Sonne scheint, das Wetter ist immer noch sommerlich, die Stimmung ist durchmischt: Anspannung, Fröhlichkeit, Normalität und Unsicherheit nehme ich in den verschiedenen Gesichtern wahr. Seit zwei Jahren beschäftigen wir uns im Konzeptwerk mit verschiedenen gesellschaftlichen Diskriminierungsformen, die innerhalb unserer Gruppe wirken und die für uns relevant sind, wenn wir z.B. durch unsere Materialien und Veranstaltungen nach außen wirken. 2018 und 2019 geht es vor allem um Klassismus. Heute ist dafür Francis Seek zu Gast, Autor\*in und Antidiskriminierungstrainer\*in. Francis wird uns den Tag heute begleiten. An den Wänden hängen große Plakate mit Fragen zu unserem Bildungsabschluss, unserer Kindheit und unserem Vermögen, die wir anonym durch Punkte beantworten können.

Wir beginnen den Tag mit Wünschen und Erwartungen und damit, was Klassismus überhaupt bedeutet. Dazu sammeln wir Schlagwörter: Bildung, Vermögen, Schulden, Arbeit, Armut, Hobbys, Geschmack, Anstrengung, Chancengleichheit, Zugehörigkeit, Krankenversicherung... Klassismus, mit dem Wörterbuch gesprochen, ist klassenbezogene Diskriminierung, also Diskriminierung aufgrund »sozialer Herkunft« und Position. Was heißt das konkret? Von Klassismus betroffen sind zum Beispiel oft Arbeiter\*innen; wohnungslose Menschen; Menschen, deren Eltern arm sind; Menschen, die ALG2 beziehen; Menschen, die im Heim aufwachsen oder Student\*innen, deren Eltern nicht studiert haben. Klassismus wird sichtbar und erfahrbar durch unterschiedliche Ressourcen, die Menschen zur Verfügung haben: das betrifft Bildung, Geld, Teilhabe oder Anerkennung. In meiner Familie ist eine berufliche Ausbildung der sicherste und höchste Bildungsgrad, den es zu erreichen gilt. So war klar, dass ich nach dem Realschulabschluss eine Berufsausbildung mache. Der Wunsch das Abitur nachzuholen und dann zu studieren, warf Fragen und Unsicherheiten auf: Wie kann und warum soll ein Studium finanziert werden? Warum will ich studieren, wenn ich bereits so arbeiten und Geld verdienen kann? Das Beispiel zeigt auf: Was für einige als selbstverständlicher Lebensweg gilt, ist für andere mit viel Unsicherheit, Kampf um Anerkennung, Auseinandersetzung mit und Entfremdung von der eigenen Herkunft verbunden.



Im weiteren Verlauf des Tages haben wir uns zu unseren Biographien ausgetauscht und uns gefragt, wie Klassismus im Konzeptwerk wirkt, wie wir klassismuskritisch handeln können und was wir dafür brauchen. Im Konzeptwerk haben wir unterschiedliche soziale Herkünfte: wir kommen aus Akademiker\*innen-Familien, sind Kinder von Arbeiter\*innen. Einige, die an diesem Tag dabei sind, haben Erfahrungen mit mehrfacher Diskriminierung: als Person of Colour, als Ausländer\*in, als Frau, als Ostdeutsche. Klassismus wirkt, wenn dadurch manche Menschen Vorteile gegenüber anderen haben. Klassismus steckt auch im Unsichtbaren: Wer hat welches Vermögen und weiß, dass er\*sie erben wird? Ein scheinbar lockeres Gespräch über Politik am Mittagstisch ist für manche selbstverständlich und alltäglich, für andere herausfordernd und anstrengend. Dabei geht es weniger um konkretes Wissen, sondern vielmehr um die Art und Weise, mit welchem Selbstvertrauen und welcher Leichtigkeit gesprochen und argumentiert wird.

Fakt ist, es arbeiten überwiegend privilegierte Menschen im Konzeptwerk. Die Zahl von Klassismus Betroffener hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht und durch die Beschäftigung mit dem Thema können wir sensibler damit umgehen.

Am Ende des Tages sind wir unterschiedlich zufrieden: die einen wollten konkreter werden, die anderen hängen ihrem persönlichen Werdegang nach. Die Sonne scheint noch immer und wir verstreuen uns in unseren nachmittäglichen Erledigungen. Eine Folge des Tages waren weitere Treffen in klassengetrennten Räumen: also ein Raum für die Privilegierten und ein Raum für negativ Betroffene zur Selbstermächtigung. Darüber berichten wir aber dann im nächsten Jahresbericht.

# Unsere Arbeit zum Thema »Care«

## Vernetzung

2018 haben wir weiter intensiv mit dem Netzwerk Care Revolution zusammengearbeitet. Nachdem wir eine Leipziger Regionalgruppe gegründet hatten, haben wir uns auch auf Bundesebene im Koordinierungskreis engagiert. Das Netzwerk Care Revolution verbindet über 80 regionale Initiativen, Sorge-Gebende und Sorge-Empfangende auf der Suche nach einem anderen Wirtschaften, das Sorge-Tätigkeiten ins Zentrum stellt. Dabei beschäftigt uns auch immer die Frage, wie lassen sich Kämpfe um bessere Bedingungen für Sorge-Arbeit mit einer sozial-ökologischen Transformation verbinden?

## Segeltörn

Segeln und gleichzeitig etwas über Sorge-Arbeit und Wirtschaft lernen? Warum nicht! Unsere Mitarbeiterinnen Mia Smettan und Charlotte Hitzfelder und über zehn weitere alte und neue Aktive des Netzwerks Care Revolution haben sich auf's Schiff gewagt und sind im Mai 2018 fünf Tage auf der Ostsee gesegelt. Dabei haben sie an Bord kräftig mit angepackt und sich auf drei Ebenen mit Care-Ökonomien beschäftigt: lokal, regional und global. Auf der lokalen Ebene ging es darum, wie wir alle individuell und alltäglich mit Sorge-Arbeit zu tun haben und inwiefern uns die Krise der sozialen Reproduktion betrifft. Der regionale Blick richtete sich auf Sorge-Systeme in Deutschland, auf aktuelle politische Entwicklungen in der Pflegepolitik und in der unbezahlten Pflege. Auf der globalen Ebene haben wir das Thema der globalen Sorge-Ketten vertieft, um die Nord-Süd-Verflechtungen von Care-Ökonomien zu begreifen. Anhand der von uns entwickelten Bildungsmethode »Alles verbunden« haben wir uns beispielsweise mit Lebens- und Arbeitsbedingungen von migrantischen Sorge-Arbeiter\*innen in Deutschland, Polen, den USA und auf den Philippinen beschäftigt und gleichzeitig die Sorge-Lücken in den Herkunftsfamilien der Arbeiter\*innen thematisiert. Von besonderer Bereicherung für alle drei Ebenen waren dabei Mitseglerinnen aus Pflege- und medizinischen Berufen, die Dank ihrer Erfahrungen immer wieder Realitätsbezug schaffen konnten.

## Bildungsbausteine

Zu den Themen Care und Degrowth haben Mike Korsonewski und Mia Smettan aus dem Care-Team acht Bildungsbausteine erarbeitet, die in der politischen Bildungsarbeit genutzt werden können. Ende Oktober haben sie dazu eine zweitägige Fortbildung in der Poliklinik Hamburg-Veddel organisiert. Der Veranstaltungsort war gleichzeitig auch Inhalt: die Poliklinik Hamburg ist ein selbstorganisiertes Gesundheitskollektiv, das neben einer medizinischen Grundversorgung auch Sozial- und Lebensberatung anbietet.

### Einführende Bausteine

- Eine Einführung in die Themen »Care« und »Degrowth«
- Eine Präsentation zu feministischer Ökonomiekritik, Degrowth und Care, Krise der sozialen Reproduktion und Care Revolution
- Eins, zwei oder drei
- Ein Quiz zu Care und Degrowth – was heißt Wirtschaftswachstum, Care, Pflege, Globalisierung von Sorgeverhältnissen?
- Vorsorgendes Wirtschaften
- Eine spielerische Textarbeit zu den Ansätzen und Zielen einer sozial-ökologischen Transformation
- Un\_Sichtbar Global!
- Film und Gruppenarbeit zu Migration, Arbeit und globalen Sorgeketten

### Weiterführende Bausteine

- Alle(s) verbunden
- (Globale) Sorgeketten und die Verbindungen von Migration, Arbeit und sozialer Position
- Der Verursacher und die Betroffene?
- Geschlechterperspektiven auf Klimagerechtigkeit
- Die ganze Arbeit
- Ein spielerisches Argumentationstraining in dem es darum geht, Sorge-Tätigkeiten als Teil von (Lohn-)Arbeit zu begreifen
- Hope for Care\_Care for Hope.
- Inspirationen durch Menschen und ihre gelebten Alternativen – Beschreibungen von Initiativen und Projekten zu Care



Vielen Dank an die Menschen vom Bildungsschiff »Lovis«, dass wir den »Care Revolution Segeltörn« machen konnten!

Fotos: Andi Weiland / [ohrenflimmern.de](http://ohrenflimmern.de)

# Bits & Bäume

Die Konferenz für Digitalisierung und Nachhaltigkeit

»Nerds« und »Ökos« – kann das gutgehen? Und wie! Zwei wichtige Themen verknüpfen und zwei engagierte Gemeinschaften zusammenzubringen, das war die Idee hinter der Konferenz im Oktober 2018. Beim regen Austausch an den vielen Ständen im Lichthof der Technischen Universität Berlin wurde klar: es funktioniert. Auch an unserem Stand gab es viele Gespräche, die deutlich machten, dass dies erst der Auftakt zur Beschäftigung mit Digitalisierung war.

Die »Bits & Bäume« war das bisher größte Treffen von Umwelt-Engagierten sowie Netzaktivist\*innen. Mehr als 1700 Teilnehmende und Beteiligte diskutierten in über 130 international besetzten Podiumsdiskussionen, Vorträgen, Workshops und bei einem breiten Rahmenprogramm gemeinsam über Lösungen zur Gestaltung einer ökologischen, demokratischen und sozialen Digitalisierung. Wir waren mit etlichen Veranstaltungen präsent: Workshops zu konvivaler Technik, zu Degrowth und Digitalisierung, zu den gesellschaftlichen Auswirkungen eines digitalisierten Alltags und mit einem offenen Küchentisch, der zugespitzte Einblicke in unsere täglichen Mittagessensgespräche gab – denn wir »Ökos« teilen schließlich täglich Tisch und Essen mit den »Nerds« – unseren Bürokolleg\*innen vom Software-Kollektiv »about:source«. Dass diese Begegnung gut geht, wussten wir also schon vorher.

## Träger\*innenkreis

Die Konferenz wurde von zehn Organisationen aus Umwelt- und Netzpolitik, Entwicklungszusammenarbeit und Wissenschaft ausgerichtet, die in dieser Zusammensetzung das erste Mal zusammengearbeitet haben. Für das Konzeptwerk war Nicolas Guenot im Trägerkreis.

Beteiligt waren außerdem:

- Brot für die Welt
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
- Chaos Computer Club
- Deutscher Naturschutzring
- Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung
- Germanwatch e.V.
- Institut für ökologische Wirtschaftsforschung
- Open Knowledge Foundation Deutschland
- Technische Universität Berlin

Medienpartner war [netzpolitik.org](http://netzpolitik.org), die Plattform für digitale Freiheitsrechte.



## Wegweiser für die Digitalisierung

Zum Abschluss der Konferenz hat der Träger\*innenkreis gemeinsame Forderungen präsentiert, die als Wegweiser für die Digitalisierung fungieren können.



### **Sozial-ökologische Zielsetzung bei Gestaltung der Digitalisierung**

Die Gestaltung der Digitalisierung soll dem Gemeinwohl dienen. Sie darf nicht einseitig auf die Förderung einer wirtschafts- und wachstumspolitischen Agenda abzielen, sondern muss auf sozial-, umwelt-, entwicklungs- und friedenspolitische Ziele ausgerichtet sein. Die Digitalisierung soll zu einer nachhaltigen Energie-, Verkehrs-, Agrar- oder Ressourcennutzung beitragen und konkrete Beiträge zur umfassenden Gewährleistung der Menschenrechte, der Klimaschutzziele und zur Beendigung von Hunger und Armut leisten. Eine nachhaltige Digitalisierung in unserem Sinne setzt auf sinnvolle, menschenwürdige Arbeit, soziale Gerechtigkeit und suffiziente Lebensstile

### **Demokratie**

Basis einer gerechten Gesellschaft sind demokratische Entscheidungen: Die Digitalisierung muss in sich demokratischer gestaltet werden und gleichzeitig demokratische Prozesse unterstützen, statt diesen entgegenzuwirken. Dafür muss sie konsequent darauf ausgerichtet werden, emanzipatorische Potenziale, dezentrale Teilhabe, offene Innovationen und zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern.

## **Datenschutz und Kontrolle von Monopolen**

Datenschutz, Manipulationsfreiheit und informationelle Selbstbestimmung sollen als Grundlage von freien, demokratischen, friedlichen und langfristig souveränen Gesellschaften national und global vorangetrieben werden.

Es müssen Rahmenbedingungen zur Kontrolle digitaler Monopole geschaffen werden, damit sich im Norden und globalen Süden eine eigene, selbstbestimmte digitale Wirtschaft entwickeln kann. Bestehende Monopole von Betreiber\*innen kommerzieller Plattformen müssen gebrochen werden, indem beispielsweise eine definierte Schnittstelle zum Austausch zwischen Social-Media-Diensten verpflichtend eingeführt wird.

### **Bildung**

Politische Regulierung muss darauf zielen, auch Informationen und Bildungsangebote zu Technik und Wirkungsweisen als einen Teil des öffentlichen Gemeinguts zu begreifen, sie müssen elementarer Bestandteil des öffentlichen Wissens sein. Ein kritischer und emanzipatorischer Umgang mit digitaler Technik soll Teil von digitaler Bildung sein, dazu gehört auch der kompetente Umgang mit Falschinformationen und Hassrede in digitalen Medien.

### **Entwicklungs- und Handelspolitische Aspekte**

Länder des globalen Südens müssen die Möglichkeit haben, eine eigene auf die lokalen und nationalen Bedürfnisse ausgerichtete Digitalisierung zu entwickeln. Alle Gesellschaften sollen gleichen Anteil an Nutzen und Kosten der Digitalisierung haben können. Die negativen Seiten wie menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, Umweltverschmutzung, Gesundheitsschäden und Elektroschrott dürfen nicht einseitig auf den globalen Süden abgewälzt werden.

Bilaterale und multilaterale Handelsabkommen dürfen keine Verbote und Einschränkungen in den Bereichen Besteuerung (Taxation), Offenlegung des Quellcodes (Open Source) und Ort der Datenverarbeitung (Localisation) enthalten. Die Technologie-Branche muss verpflichtet werden, in Fragen der Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit die Prinzipien menschenrechtlicher und ökologischer Sorgfaltspflichten in den Abbau- und Produktionsländern konsequent anzuwenden.

## **IT-Sicherheit**

Mangelhafte Software hat negative Folgen für deren Nutzer\*innen, die Sicherheit ihrer Daten und die digitale Infrastruktur insgesamt. Es bedarf einer Softwarehaftung, damit Software-Hersteller die Verantwortung für die entstehenden Risiken (z. B. Sicherheitslücken) tragen, statt die Qualität ihrer Software dem Profit zu unterwerfen. IT-Sicherheit ist die Grundlage einer nachhaltigen digitalen Gesellschaft.

## **Langlebigkeit von Software und Hardware**

Software muss selbstbestimmt nutzbar sein, reparierbar sein und langfristig instand gehalten werden können, so wie es Open-Source-Software bereits verwirklicht. Hersteller müssen daher beispielsweise Sicherheitsupdates für die Hardware-Lebensdauer von Geräten bereitstellen und nach Ende des Supports den Quellcode als Open-Source-Variante freigeben, statt »Software Locks« einzubauen.

Elektronische Geräte müssen reparierbar und recyclebar sein – geplante Obsoleszenz darf es nicht geben. Dafür müssen Garantiefrieten massiv ausgeweitet werden; Hersteller müssen Ersatzteile, Reparaturwerkzeug und Know-How für alle anbieten und langfristig vorhalten. Dies soll unterstützt werden durch eine stärkere finanzielle Förderung offener Werkstätten bzw. Repair-Cafés und gemeinwohlorientierter Forschung und Produktentwicklung. Öffentliches Forschungsgeld darf es nur für Open-Source-Produkte geben.

# Eine widerständige Utopie im hier und jetzt

Die vierte Degrowth-Sommerschule auf dem Klimacamp im Leipziger Land



Nach drei Jahren auf dem Klimacamp im Rheinland war die Degrowth-Sommerschule letztes Jahr auf dem neuen Klimacamp Leipziger Land zu Gast. Statt auf einer Wiese fand das Klimacamp nun mittendrin im wunderschönen Dorf Pödelwitz statt, das von der Abaggerung bedroht ist.

In Pödelwitz wohnen nur noch 27 von einstmalen 140 Menschen, der Großteil der Leute ist auf den Druck und die finanziellen Angebote der MIBRAG eingegangen, des Konzerns der die Tagebaue rund um das Dorf betreibt. Die verbleibenden Bewohner\*innen sind jedoch fest entschlossen zu bleiben und um ihr Dorf zu kämpfen – und luden deshalb das Camp und die Sommerschule zu sich in den Ort ein. Für eine Woche stieg damit die Einwohner\*innenzahl von 27 auf etwa 1000 – ein gewagtes Experiment!

In den Kursen und Podiumsdiskussionen der Sommerschule befassten wir uns eine Woche lang mit Visionen und Utopien für eine soziale, ökologische und demokratische Gesellschaft. Die genaue inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Sommerschule wurde von einem Organisationskreis im Konsens entschieden, den wir inhaltlich und organisatorisch unterstützten. Die 18 Kurse der Sommerschule nahmen das Thema gesellschaftlicher Visionen aus verschiedenen Perspektiven unter die Lupe, so ging es beispielsweise um die Zukunft der Sorge-Arbeit, um Mobilitätssysteme ohne Flugzeuge und um Perspektiven aus dem globalen Süden auf »Entwicklung«. Die vier Podiumsdiskussionen reichten von Reflexionen

zu gesellschaftlichem Wandel über die Verbindungen zwischen Feminismus und Klimagerechtigkeit bis hin zur ganz praktischen Verknüpfung verschiedener lokaler Kämpfe gegen Kohleabbau – von Kolumbien bis nach Pödelwitz. Auf zwei der vier Podien kamen auch Bewohner aus Pödelwitz prominent zu Wort. Die Diskussionen wurden vom Leipziger Übersetzungskollektiv Interprise zudem in mehrere Sprachen gedolmetscht.

Die Sommerschule besteht jedoch nicht nur aus Diskussion und Nachdenken, alle packten auch mit an, halfen in der Küche, begleiteten die Kinder oder putzten die Toiletten. Wer sich für das erneuerbare Energiesystem des Camps interessierte, konnte im Strom-Zelt nachfragen und nach einer Einführung auch mithelfen. Es gab Kletterkurse und einen Bauspielplatz für die Kleinen, eine Crêperie mit Bibliothek und frischem Kaffee aus einem umgebauten Feuerwehrlaster – alles gegen Spende. Im Abendlicht besuchten Menschen das Theater, schauten einen Film an einem lauschigen Platz unterhalb der Dorfkirche (wo es selbstgemachtes Popcorn gab) oder lagen im Gras und lauschten einer der zahlreichen Bands, die auf dem Camp spielten.

So erschien die Sommerschule im schönen Pödelwitz selbst wie ein Stück Utopie. Doch die Realität war nur 100 Meter entfernt: Der Tagebau ist direkt neben dem Dorf und die zuweilen äußerst übertrieben wirkende Polizeipräsenz tat ihr übriges (die sächsische Polizei fuhr mit ihrem neuen Anti-Terror-Panzer am Camp vorbei). So wurde das Widerständige deutlich, das dem Camp und der Sommerschule innewohnt. Da das Camp mitten in den Hitzesommer fiel, war der Bezug zum Thema Klimagerechtigkeit auch durch das Wetter mehr als deutlich – nur dank des nahen Sees – auch er Überbleibsel des Tagebaus – war es trotzdem auszuhalten.

Als am Ende des Camps sich die Anwohner\*innen nicht nur auf dem großen Podium für die gemeinsame Woche bedankten, sondern abends auch im Kneipenzelt mitfeierten, war klar, dass das Experiment geglückt war – und so gibt es auch 2019 wieder eine Degrowth-Sommerschule in Pödelwitz!



# Unser Jahr 2018



Susanne Brehm spricht beim Forum »Gutes Essen für Alle – Ernährungswende in der Stadt«

— Februar

## Forum »Gutes Essen für alle«

Über 100 interessierte Leipziger\*innen kommen in der Volkshochschule zusammen, um über ein zukunftsfähiges Ernährungssystem zu diskutieren – und gleich auch lokales Essen aus sozial-ökologischer Produktion zu kosten. Mit dem Forum leiten wir die Gründung des Leipziger Ernährungsrates in die Wege, an dessen Koordination wir uns beteiligen.

→ Seite 16

— März

## Wir sind für einen Preis nominiert! Und wollen ihn nicht...

Das ZEIT Wissen-Magazin nominiert uns für den Preis »Mut zur Nachhaltigkeit«. 10.000 Euro winken! 10.000 Euro, die ein Kupferkonzern mit auslobt. Was tun? Die Nominierung ablehnen oder annehmen? Unsere Kritik öffentlich machen? Und was, wenn wir tatsächlich das Geld gewinnen?

→ Seite 4

— Mai

## Veranstaltungsreihe »Zurück zur Zukunft«

»In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Und was sind erste Schritte auf dem Weg dorthin?« Als erste Auseinandersetzung mit diesen Fragen organisieren wir in Leipzig vier »Abende zu visionärer Politik und machbaren Strategien« und laden dazu Menschen ein, von spannenden politischen Experimenten sowie ihren Vorstellungen einer Utopie zu berichten.

→ Videos der Veranstaltungen finden sich auf [knoe.org/zurueck-zur-zukunft/](http://knoe.org/zurueck-zur-zukunft/)

— Juni

## Neue Bildungsmaterialien

»Wie wollen wir gelebt haben?« Das ist die Ausgangsfrage unserer neuen Bildungsmaterialien, die wir auf Grundlage der »Geschichten des Gelingens« von FUTURZWEI entwickelten. Die Methoden machen die Bandbreite an heute bereits gelebten Ideen und Projekten für einen sozial-ökologischen Wandel zugänglich für die Bildungsarbeit – innerhalb und außerhalb der Schule.

→ Seite 21

## Fortbildung »Transformatives Lernen in der Natur«

In Kooperation mit Brot für die Welt loten wir mit 20 Multiplikator\*innen aus, welches Potenzial Erlebnispädagogik in der Bildung für eine sozial-ökologische Transformation hat. Dabei geht es vor allem darum, Erfahrungen in der Natur und in der Gruppe zu machen und diese auf gesellschaftliche Fragen zu übertragen. Daran gibt es viel Interesse und bisher wenig Konzepte. Wir sind mit dran.

— August

## Degrowth-Sommerschule 2018

Die Degrowth-Sommerschule findet zum ersten Mal auf dem Klimacamp Leipziger Land statt – und damit im von der Abaggerung bedrohten Dorf Pödelwitz. Mitten im Dürresommer arbeiten wir mit 500 Menschen an »Visionen für sozial-ökologische Transformationen« (und setzen sie mit dem wunderschönen Camp auch gleich um). Durch das Camp mit seinen 1000 Teilnehmenden, unzähligen Veranstaltungen und Aktionen wird der Konflikt um Pödelwitz zum bundesweiten Thema.

→ Seite 12

— September

## Anti-Klassismus-Tag mit Trainer\*in Francis Seek

Seit über zwei Jahren sind wir in einem selbstkritischen und langfristigen Lernprozess über gesellschaftliche Diskriminierungen und Privilegien. Unser Ziel ist es, in unserer Arbeit Diskriminierungen zu thematisieren und nicht selbst zu reproduzieren – sowohl intern als auch wenn wir nach



Kurdistan, Katalonien und die Vermessung der Utopie: Bei »Zurück zur Zukunft« ging es um reale Erfahrungen und theoretische Ansätze – aber immer um visionäre Politik.

außen wirken. Dafür haben wir die Arbeitsgruppe »Anti-Diskriminierung« gegründet, die den Prozess gestaltet und sich auch professionelle Unterstützung holt – so z.B. am 5. September, an dem das gesamte Konzeptwerk sich für einen Tag gemeinsam mit Trainer\*in Francis Seek mit dem Thema »Klassismus« auseinandersetzt.

→ Seite 5

### Ein viel diskutiertes Interview auf ZEIT online

Nach Veröffentlichung seiner Studie »Wachstum in der Klimawissenschaft: Ein blinder Fleck« führt ZEIT online ein Interview mit unserem Mitarbeiter Kai Kuhnhen. Kai kritisiert in der Studie die Klimaschutzenszenarien des Weltklimarats IPCC, welche alle auf Wirtschaftswachstum setzen. Im Interview argumentiert er, dass es eine Abkehr vom Wachstum braucht, um das Klima zu schützen. Innerhalb kürzester Zeit gibt es über 300 Kommentare zum Interview.

→ Seite 20 sowie [knoe.org/pressespiegel](https://knoe.org/pressespiegel)

### Wir geben spontan Workshops auf dem Camp am Hambacher Forst

Im Herbst dominiert die Räumung der Waldbesetzung im Hambacher Forst die Nachrichten – die erfolgreichen Proteste inspirieren unzählige Menschen. Auch wir sind mit dabei, denn auf dem schnell aus dem Boden gestampften »Hambi-Camp« braucht es ein Workshop-Programm.

— Oktober

### Wir ziehen uns nach Pegau zurück

Zwei Mal pro Jahr sind wir mit dem Konzeptwerk auf »Rückzug«. Dann fahren wir für mehrere Tage gemeinsam weg, entwickeln unsere Strategien weiter, planen neue Projekte, führen grundlegende Debatten und kümmern uns um unser emotionales Wohlbefinden. Im Oktober geht es nach Pegau im Leipziger Braunkohlerevier und es ist schön zu sehen, dass wir die Fahrten für ein mehrtägiges Arbeitstreffen mit knapp 30 Menschen ausschließlich mit Fahrrädern und ÖPNV organisieren können.

### Auftaktseminar »Freiwilliges utopisches Jahr (FUJ)«

Ebenfalls in Pegau bringen wir 15 junge Erwachsene zusammen, die sich den großen Fragen einer zukunftsfähigen Gesellschaft stellen wollen. Das »FUJ« besteht aus sechs Seminaren, die über acht Monate laufen. Zum Start nehmen wir uns fünf Tage Zeit, um den Grundstein für die weiteren Seminare zu legen: Wir lernen uns als Gruppe kennen und entscheiden gemeinsam die Schwerpunkte des FUJs. Und es geht gleich inhaltlich los: Was ist eigentlich »Kapitalismus«? Muss diese Wirtschaft immer weiter wachsen? Wie hängen aktuelle Krisen mit unserem Wirtschaftssystem zusammen? Und gibt es auch andere Formen des Wirtschaftens? In einer Entdeckungstour in Leipzig und Umgebung lernen wir Initiativen kennen, die mit neuen, solidarischen und ökologischen Wirtschaftsformen experimentieren.

→ Seite 16



Auf »Rückzug« mit Bahn und Fahrrädern.

— November

### Bits & Bäume – Die Konferenz für Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Wäre das Internet ein Land, hätte es den sechstgrößten Stromverbrauch des Planeten, Tendenz steigend. Grund genug, eine Konferenz zu machen, die »Nerds« und »Ökos« zusammenbringt – zumal diese alarmierende Zahl von 2016 stammt. Und es gibt noch viele weitere Gründe: z.B. gemeinsame Kämpfe gegen Überwachung oder die Langlebigkeit von Soft- und Hardware. Wir waren Teil des Organisationskreises der ersten Bits & Bäume-Konferenz, die so unterschiedliche Akteure wie den Chaos Computer Club, Brot für die Welt und die TU Berlin zusammenbrachte. Mit 1700 Teilnehmenden übertraf die Konferenz alle Erwartungen – und auch inhaltlich war sie sehr produktiv.

→ Seite 8

### Seminar: Keine Utopie ist auch keine Lösung

Ein Wochenende voller Zukunftserzählungen – mit Theater, performativem Spurenlesen, Street Art und utopischem Abend am Lagerfeuer. Die Teilnehmenden zeichnen große Zukunftsbilder, diskutieren Modelle gesellschaftlicher Transformation und teilen eigene konkrete nächste Schritte. Ein manchmal nachdenklicher, aber vor allem inspirierender und motivierender Reflexions- und Austauschraum.

— Dezember

### Alles neu in der Technik

Nach über einem Jahr Entstehungsprozess geht sie online: Unsere neue Homepage. Sie ist nicht nur schöner als die alte, sondern auch übersichtlicher und umfangreicher. Bei unserer technischen Infrastruktur hat sich 2018 auch im Hintergrund einiges geändert: Mit Nadine McNeil haben wir eine neue Person in der Buchhaltung, die das dahinterstehende IT-System erneuert hat. Wir wollen diese Lösung auch anderen NGOs zur Verfügung zu stellen. Zudem nutzen wir nun eine Kontakte-Datenbank. Das ist bequemer, datensicherer und macht uns im Schnitt weniger Arbeit. Bis wir alle diese Möglichkeit routiniert nutzen, vergeht aber vermutlich noch etwas Zeit. Es zeigt sich mal wieder: Lang eingeübte Vorgänge zu ändern ist gar nicht so einfach. Immer diese »mentalen Infrastrukturen«...

# Machtkritisch, utopisch, realpolitisch – kurz: Transformativ

Eine kleine Übersicht über unsere Bildungsarbeit

## **Bildung und Vernetzung für gutes Essen für alle**

Im Jahr 2018 haben wir unsere Arbeit zum Thema Ernährung ausgeweitet. Im Februar kamen über 100 interessierte Leipziger\*innen beim Forum »gutes Essen für alle« in der Volkshochschule zusammen, um Visionen für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem zu entwickeln und Ansätze einer Ernährungswende vor Ort zu diskutieren. Die Veranstaltung brachte viele Akteur\*innen zusammen und zeigte das Potential für die Mitgestaltung des Ernährungssystems vor Ort.

In der Folge beteiligten wir uns an der Initiative zur Gründung eines Ernährungsrats in Leipzig. Übers Jahr haben wir regelmäßige Treffen organisiert, die Bildung von thematischen Arbeitsgruppen unterstützt und Kontakte geknüpft – und damit die Grundlage für die Gründung des Ernährungsrats Leipzig im Mai 2019 gelegt.

Passend zum Thema Ernährung fand 2018 auch wieder unser bewährtes Seminar »Ackern für die Zukunft« statt, dieses Mal in der Stadt und mit Fokus auf Strategien für die Agrarwende, an denen sich Stadtbewohner\*innen beteiligen können. Wir haben außerdem wieder einen Bildungsurlaub zu zukunftsfähiger Landwirtschaft in Würzburg angeboten und am Nyeleni-Kongress in Freiburg teilgenommen, der zentralen Veranstaltung der Bewegung für Ernährungssouveränität im deutschsprachigen Raum.



## **Freiwilliges utopisches (Halb-) Jahr**

Wir haben 15 junge Erwachsene zwischen 16 und 24 Jahren begleitet, sich den großen Fragen einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu stellen. Gemeinsam mit ihnen analysierten wir die imperiale Lebensweise, spannten erste Ideen für ein utopisches Miteinander und überlegten, welche Fähigkeiten es für einen gesellschaftlichen Wandel braucht. Neben der Schule, dem Studium oder während eines Freiwilligendienstes bot das Halbjahr an sechs Wochenend-Terminen Platz für Fragen rund um die Zukunft sowie das Ausprobieren der eigenen Fähigkeiten. Wir diskutierten, wie eine sozial gerechte, demokratische und ökologisch verträgliche Gesellschaft aussehen kann, und haben bestehende Ideen und konkrete Projekte kennengelernt, die Wege aus den aktuellen Krisen aufzeigen können. Die jungen Menschen entwickelten dabei ihre Fähigkeiten zu einer tiefer gehenden Analyse der Gesellschaft weiter. Sie lernten inspirierende Konzepte und existierende Projekte in Leipzig und Umgebung aus erster Hand kennen und machten in der Gruppe Erfahrungen mit Solidarität, Achtsamkeit, Selbstorganisation und Basisdemokratie, die auch für die Gestaltung einer gerechteren Welt nötig sind. Politisches Handwerkszeug wie Strategieentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit probierten sie ebenfalls aus, so dass jede\*r eine eigene Rolle finden konnte, um bei einer sozial-ökologischen Transformation mitzuwirken.

### Orgakreis Bildung.Macht.Zukunft

Die zweite Jahreshälfte stand für die Bildungsgruppe im Zeichen der Konferenz »Bildung.Macht.Zukunft« die mit über 300 Teilnehmenden im Februar 2019 in Kassel stattfand. Bereits im März 2018 wurde ein Organisationskreis zur Vorbereitung der Konferenz gegründet. Etwa 15 bis 20 Personen arbeiteten kontinuierlich mit. In der Konferenzvorbereitung haben wir viele Erfahrungen ausgetauscht und voneinander gelernt.

Drei zentrale Themen standen im Fokus der Konferenz:

- Wie können wir in der Bildung eine kritische Haltung stärken und Machtstrukturen aufbrechen?
- Wie können wir im Bildungskontext einen Umgang mit komplexen Zusammenhängen lernen und Ursachen globaler Krisen angehen?
- Wie können wir durch Bildung Emanzipation fördern und Menschen für eine sozial-ökologische Veränderung der Gesellschaft bestärken?

Die Konferenz wurde als vielfältiger Lernraum konzipiert: für Lehrer\*innen und außerschulische Multiplikator\*innen sowie für Wissenschaftler\*innen aus den Bereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Globales Lernen und Politische Bildung.

### Zahlen & Fakten

- Es fanden über 30 Workshops mit mehr als 500 Teilnehmer\*innen statt und sechs Wochenendfortbildungen zu unseren Methoden »Endlich Wachstum« mit etwa 100 Teilnehmenden.
- Wir waren bundesweit unterwegs, u.a. in Rostock, Hamburg, Bremen, Köln und Freiburg. Einen Großteil der Tagesveranstaltungen machen wir jedoch in Sachsen und den angrenzenden Bundesländern.
- Im Jahr 2018 haben wir zwei Uni-Seminare mit Lehramt-Studierenden in Leipzig angeboten. Thematischer Schwerpunkt waren hier Theorien und Konzepte transformativer Bildung sowie die Potentiale außerschulischer Lernorte.
- Auch unsere Methodenentwicklung haben wir im Jahr 2018 in Kooperation mit Partnerorganisationen fortgesetzt. So entstand das Methodenheft »Wie wollen wir gelebt haben«, welches unter [knoe.org/bildungsmethoden](http://knoe.org/bildungsmethoden) frei zur Verfügung steht.
- Wir haben zudem eine Handreichung für den sächsischen Orientierungsrahmen für Bildung für nachhaltige Entwicklung erstellt. Das heißt, globale Gerechtigkeit wird künftig hoffentlich aus einer kritischen Perspektive auch in sächsischen Lehrplänen vorkommen.



Die Bilder auf dieser Doppelseite entstanden auf der Konferenz »Bildung.Macht.Zukunft«. Hier ist das gut besuchte Kino zu sehen, das wir dank dem »KLAK Fahrradkino« mit unserer Muskelkraft betreiben konnten.

# Der Bericht

An dieser Stelle zunächst ein großes Dankeschön allen Spender\*innen und ehrenamtlichen Unterstützer\*innen sowie unseren Kooperationspartner\*innen in den Förderinstitutionen!

## Wie wir beim Konzeptwerk mit unseren Finanzen umgehen

Beim Konzeptwerk entwickeln wir nicht nur Konzepte für eine neue Ökonomie, wir probieren sie auch aus. Zwei Grundsätze bilden die Leitplanken für die Finanzierung des Konzeptwerks:

1. Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt und arbeiten nicht gewinnorientiert.
2. Wir nehmen kein Geld von Unternehmen oder solchen Organisationen an, die für unökologische, undemokratische oder unsoziale Produktionsmethoden stehen.

Was das genau bedeutet, besprechen wir auf unserem Finanzplenum, das alle zwei Monate stattfindet. Hier beschließen wir unser Jahresbudget, reden über Kosten für Projekte und Personal, über mögliche Investitionen und vieles mehr.

Ein Hauptthema unserer Finanztreffen ist die wiederkehrende Frage, wie es uns jeweils in finanzieller Hinsicht geht. Unsere Löhne legen wir gemeinsam fest. Das passiert in einem Abwägen zwischen persönlichen Bedürfnissen und den finanziellen Möglichkeiten, die das Konzeptwerk hat. Aber auch die Frage ›Wie viel ist genug?‹ spielt dabei eine große Rolle. Wir wollen ausprobieren, wie viel Geld wir für ein gutes Leben brauchen. Als wir vor mehr als fünf Jahren in Leipzig mit dem Konzeptwerk anfangen, war die Antwort darauf: 850 Euro Netto. Demnächst wollen wir diesen »Mindestlohn« auf 1000 Euro anheben. Über die Jahre hat sich zudem ein System entwickelt, in dem jede\*r einen Mehrbedarf beim Finanzplenum anmelden kann. Dafür lassen sich unterschiedliche Gründe anführen: Ich habe ein Kind zu versorgen, ich arbeite mehr als 25 Stunden die Woche fürs Konzeptwerk oder ich habe aus irgendeinem anderen Grund einen Mehrbedarf, der dann im Plenum diskutiert wird. Insgesamt kann der Lohn in zwei Stufen steigen.

## Viel zu wenig Geld für unsere Arbeit?

Vergleicht man unsere Stundenlöhne mit denen anderer, dann könnte man das meinen. Aber: Wir können unsere Arbeit selbst bestimmen und wenn es nötig ist, dass Personen mehr verdienen, können wir es auf dem Finanzplenum ansprechen und innerhalb unserer Möglichkeiten ändern – hier funktioniert das Konsensprinzip sehr gut. Außerdem können durch unsere vergleichsweise niedrigen Löhne mehr Menschen beim Konzeptwerk mitwirken. Das entlastet alle Beteiligten und wir können uns besser für unsere Ziele einsetzen. Uns ist zugleich aber auch bewusst, dass es manche Menschen ausschließt, da für sie ein Lohn wie beim Konzeptwerk nicht ausreicht. Über diesen Widerspruch sind wir im Gespräch und er ist ein Grund dafür, dass sich unsere Bezahlmodelle immer wieder weiterentwickeln. Im Großen und Ganzen lässt sich festhalten, dass es im Kapitalismus sehr schwierig ist, unter guten, selbstbestimmten Bedingungen sinnvolle Arbeit zu machen, die so bezahlt ist, dass sie für das ganze Leben bequem die Existenz sichert. Wir sind aber auf einem guten Weg!

Wir wissen: Über Geld reden ist nicht einfach. Die Diskussionen in unseren Finanzplena sind oft emotional und berühren Ängste, die sich nicht selten existenziell anfühlen. Durch den offenen Umgang mit diesen Ängsten in der Gruppe haben wir Vertrauen zueinander geschaffen.

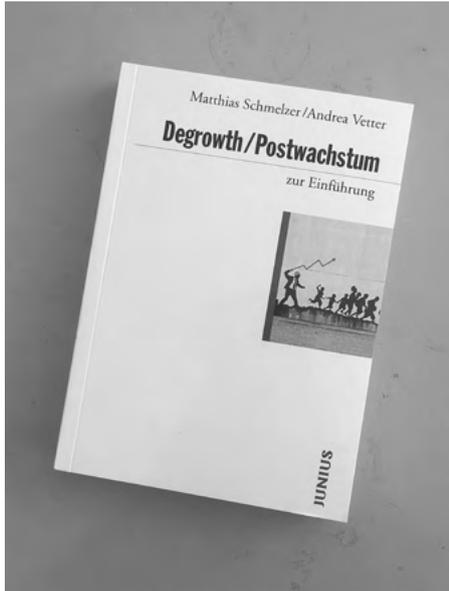
Wir haben uns ein solidarisches Netz gestrickt, in dem unsere finanziellen Sorgen einen Ort haben und aufgefangen werden können. Dafür sind wir dankbar. Und das ist auch manchmal mehr Wert als 200 Euro mehr auf dem Konto. Beim Konzeptwerk machen wir die Erfahrung, dass finanzielle Absicherung nicht nur ein individuelles Problem sein muss, sondern durch kollektive Strukturen anders gestaltet werden kann: Anhand der Bedürfnisse der Einzelnen im Rahmen des Möglichen. Das funktioniert und es gibt uns Kraft, weiterhin für eine sozial-ökologische Transformation einzustehen.

# Die Zahlen

## Vollständige Einnahmen-Ausgaben-Rechnung 2018 (01.01.2018 - 31.12.2018)

<b>Einnahmen</b>	<b>443.060,45 €</b>	<b>Ausgaben</b>	<b>428.742,55 €</b>
Mitgliedsbeiträge und Spenden	59.996,26 €	Personal	315.488,43 €
Spenden	59.996,26 €	Gehälter	157.437,35 €
<b>Zuschüsse und Förderungen</b>	<b>308.610,91 €</b>	Lohnsteuern und Sozialabgaben	99.385,68 €
Engagement Global gGmbH	85.772,00 €	Fortbildung	3.514,83 €
Stiftung Nord-Süd-Brücken	35.812,50 €	Übungsleiterpauschalen	10.450,00 €
Ev. Werk f. Diakonie und Entwicklung e.V.	38.090,62 €	Ehrenamtspauschalen	6.133,00 €
Misereor e.V. Bischoefliches Hilfswerk	15.900,00 €	Honorare	23.367,57 €
Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V.	13.403,06 €	Taschengelder Bundesfreiwilligendienst	15.200,00 €
Heinrich-Böll-Stiftung e.V.	2.759,28 €	<b>Sachkosten &amp; Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>76.187,79 €</b>
Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.	7.318,15 €	Sachkosten für Vereinstätigkeiten	19.532,81 €
Hans-Böckler-Stiftung	9.000,00 €	Fahrtkosten	11.792,18 €
Stiftung Menschenwürde und Arbeit	3.000,00 €	Raummiete, Unterkunft und Verpflegung	21.769,46 €
Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft e.V. (FÖS)	2.000,00 €	Druck- und Kopierkosten	3.880,78 €
Deutscher Naturschutzring	5.000,00 €	Fremdleistungen Öffentlichkeitsarbeit	11.572,91 €
Stiftung Umwelt und Entwicklung	5.916,79 €	Fremdleistungen Websites	6.675,36 €
Umweltbundesamt	39.865,00 €	Vorauszahlungen Künstlersozialkasse	964,29 €
Deutscher Fachverband für die Arbeit globaler grüner Bewegungen	5.000,00 €	<b>Verwaltung</b>	<b>29.288,27 €</b>
Sonstige Zuschüsse und Preisgelder	9.662,47 €	Miete inkl. Energiekosten	15.599,52 €
Personalkostenzuschüsse Bundesfreiwilligendienst (BAFZA)	30.111,04 €	Büromaterial	456,32 €
<b>Erstattungen</b>	<b>5.058,35 €</b>	Büroausstattung	1.767,88 €
Erstattungen nach den AAG	5.058,35 €	Telefon	185,90 €
<b>Einnahmen aus der Vereinstätigkeit</b>	<b>69.015,44 €</b>	IT-Infrastruktur	4.893,81 €
Teilnehmerbeiträge und Kostenerstattungen für Bildungsmaßnahmen	66.719,57 €	Lohnbuchhaltung	4.367,44 €
gemäß § 4, Nr. 22 UStG Honorare	350,00 €	Versicherung	857,92 €
Verkauf von Eigenpublikation	1.945,87 €	Kontoführung	582,36 €
<b>Sonstige Einnahmen</b>	<b>379,49 €</b>	Porto	577,12 €
Sonstige Einnahmen	379,49 €	<b>Sonstiges</b>	<b>7.778,06 €</b>
		Zuwendungen an andere gemeinnützige Organisationen und Körperschaften	5.780,00 €
		Repräsentationsaufwand	144,27 €
		Mitgliedsbeiträge bei Verbänden	1.431,96 €
		Rechts- und Beratungskosten	0,00 €
		Sonstige Ausgaben	421,83 €
		<b>Überschuss</b>	<b>14.317,90 €</b>
		Kassen- und Kontobestände 31.12.2018	56.563,22 €

# Unsere neuen Publikationen



Buch

Matthias Schmelzer & Andrea Vetter

## **Degrowth/Postwachstum zur Einführung**

Degrowth oder Postwachstum ist ein dynamisches Forschungsfeld und Bezugspunkt vielfältiger sozial-ökologischer Bewegungen. Postwachstum ist nicht nur eine grundlegende Kritik an der Hegemonie des Wirtschaftswachstums. Es ist auch eine Vision für eine andere Gesellschaft, die angesichts von Klimawandel und globaler Ungleichheit Pfade für grundlegende Gesellschaftsveränderung skizziert.

Dieser Band macht erstmals den Versuch einer systematischen Einführung. Er diskutiert die Geschichte von Wachstum und Wirtschaftsstatistiken und rekonstruiert die zentralen Formen der Wachstumskritik: ökologische, soziale, kulturelle, Kapitalismus-, feministische, Industrialismus- sowie Süd-Nord-Kritik. Und er gibt einen Überblick zu den wichtigsten Vorschlägen, Konzepten und Praktiken, die er zugleich politisch einordnet.

Junius Verlag/Hamburg 2019

15.90€/256 Seiten



E-Paper

Kai Kuhnnehn (Autor)/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.)

## **Wachstum in der Klimawissenschaft: Ein blinder Fleck**

Globale Szenarien aus wachstumskritischer Perspektive

Die von Kai Kuhnnehn vom Konzeptwerk erstellte Untersuchung kritisiert die in den Berichten des Weltklimarats berücksichtigten Klimaschutzszenarien als unzureichend. Die vorgeschlagenen Maßnahmen basieren weiterhin ausschließlich auf konventionellen Wachstumsmodellen und lassen zeitweise Überschreitungen der Erwärmungsgrenzen von 1,5°C oder 2°C zu. Die zu viel ausgestoßenen Emissionen sollen nachträglich mit riskanten Technologien zur CO<sub>2</sub>-Entnahme wieder eingefangen werden. Effektive politische Maßnahmen jenseits der Wachstumslogik, etwa weniger Produktion und Konsum in bestimmten Bereichen wie zum Beispiel der Schwerindustrie, finden somit kaum Eingang in die klimapolitischen und gesellschaftlichen Diskussionen.

Heinrich-Böll-Stiftung 2018

27 Seiten

Online frei verfügbar: [knoe.org/publikationen](https://knoe.org/publikationen)



Online frei verfügbar:  
[knoe.org/bildungsmethoden](http://knoe.org/bildungsmethoden)

Bildungsmethoden

**Konzeptwerk, Fairbindung e.V., Netzwerk n, FUTURZWEI**

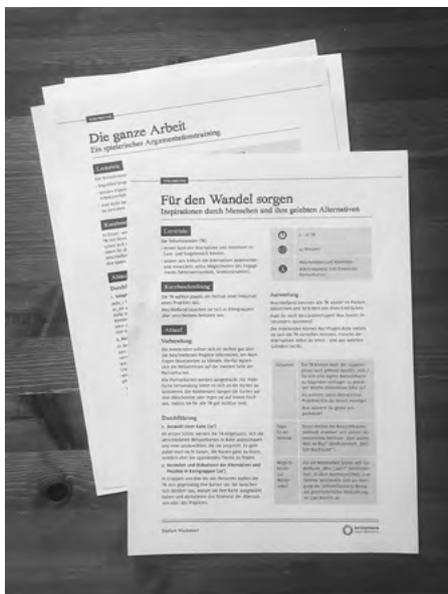
### **Wie wollen wir gelebt haben?**

Bildungsmaterialien und Methoden für den sozial-ökologischen Wandel

Wer werden wir gewesen sein? Wie wollen wir gelebt haben? Anhand dieser Fragen haben wir Bildungsmaterial für einen sozial-ökologischen Wandel entwickelt. Inspiriert wurden die Methoden von den »Geschichten des Gelingens«, welche die Stiftung FUTURZWEI von Menschen sammelt, die zu einer ökologischen und gerechten Gesellschaft beitragen.

Die Bildungsmaterialien und -methoden stehen zum freien Download bereit. Sie bestehen aus drei Teilen: Die Methoden selbst sind im ersten Dokument zu finden. Bei den anderen beiden Dokumenten handelt es sich um die Sammlung der Geschichten, die in den Methoden Anwendung finden, und um die Arbeitsmaterialien zu den Methoden. Diese sind in druckfreundlichem Schwarzweiss gehalten und können so als Kopiervorlagen genutzt werden.

Für Lehrer\*innen, Multiplikator\*innen, Initiativen und alle, die in die Zukunft wirken wollen!



Online frei verfügbar:  
[knoe.org/bildungsmethoden](http://knoe.org/bildungsmethoden)

Bildungsmethoden

**Konzeptwerk, Sorge-Arbeitende, Netzwerk Care Revolution**

### **Die ganze Arbeit**

Bildungsmethoden zum Thema Sorge-Arbeit

Wenn über Arbeit oder den Job geredet wird, gerät häufig etwas Grundlegendes aus dem Blick: Für andere da zu sein. Egal ob für Jung oder Alt, oder auch für sich selbst und für unsere Umwelt – sich kümmern, sich und andere pflegen, Menschen in allen Lebenslagen zu begleiten – es muss gemacht werden. Das alles ist Arbeit – genannt »Sorge-Arbeit« (»care« im Englischen). Sie ist lebensnotwendig und verbindet uns. Jedoch bleibt sie oft unsichtbar und wird wenig wertgeschätzt. Und sie ist ungerecht verteilt, denn sie wird überwiegend von Frauen erledigt und zu einem großen Teil auf Migrant\*innen ausgelagert.

Was würde passieren, wenn Sorge-Arbeit im Zentrum der Wirtschaft stünde? Wenn die Bedürfnisse und Lebensgrundlagen aller zählen, nicht nur innerhalb nationaler Grenzen, sondern weltweit? Die Methoden bieten verschiedene feministische Zugänge zur Organisation von Arbeit und Wirtschaft. Neben einführenden Elementen ziehen sie thematische Verbindungslinien zwischen Geschlechterverhältnissen, Migration, Klima, De-growth und aktuellen Alternativen, Sorge zu organisieren.

# Woran wir gerade arbeiten

## Ein (unvollständiger) Einblick und Ausblick

### **Weltoffen – solidarisch – dialogisch**

Um miteinander solidarisch sein zu können, hilft es, über globale Beziehungen mehr zu wissen. Dafür organisieren wir Seminare für Freiwilligendienstleistende zu globaler Gerechtigkeit. Zudem setzen wir uns vor Ort in Leipzig-Grünau für Weltoffenheit ein: wir organisieren Nachbarschaftscafés und andere Veranstaltungen mit lokalen Partnern – und helfen bei der Vernetzung von Initiativen, die rechten Erklärungsmustern etwas entgegen setzen und zu zivilgesellschaftlichem Engagement ermutigen.

### **Transformative Bildung**

Im Anschluss an die Konferenz »Bildung Macht Zukunft – Lernen für die sozial-ökologische Transformation« haben wir zusammen mit dem Organisationskreis ein Positionspapier zum Thema veröffentlicht. Außerdem bieten wir dazu Fortbildungen für die schulische und außerschulische Bildung an. Sie greifen Themen und Fragen auf, die auf der Konferenz zentral waren: »Hinterfragen lernen – wie können wir globale soziale und ökologische Ungerechtigkeit an der Wurzel angehen? Menschen bestärken, aktiv zu werden – Alternativen einer solidarischen und ökologischen Welt erfahrbar machen. Das große Ganze im Blick – wo stehen Machtstrukturen und Diskriminierung einer sozial-ökologischen Transformation im Weg?« In den Fortbildungen bieten wir angeleitete Austauschräume und entwickeln konkrete Ansatzpunkte für die eigene Arbeit der Teilnehmenden.

### **Braunkohle in der Region: gestern – heute – morgen**

Was passiert eigentlich in den Dörfern, die von der Abaggerung für Kohle bedroht sind oder waren? Wie kann ein Strukturwandel aussehen, der wirklich sozial-ökologisch ausgerichtet ist? Diesen Fragen wollen wir gemeinsam mit betroffenen Menschen nachgehen und organisieren acht Veranstaltungen, bei denen wir miteinander ins Reden und Handeln kommen. Diese werden sich zu Beginn mit Umsiedlungserfahrungen in der Vergangenheit befassen und anschließend einen Blick auf die Gegenwart und die globale Perspektive richten.

Ab der fünften Veranstaltung wollen wir uns intensiv mit den Herausforderungen und Möglichkeiten eines sozialen, ökologischen und demokratischen Strukturwandels befassen.

### **Degrowth-Sommerschule**

Schon die fünfte Degrowth-Sommerschule findet 2019 statt – wieder auf dem Klimacamp Leipziger Land in Pödelwitz. Zum Motto »Alle Dörfer bleiben – weltweit« finden Workshops, Podien und mehrtägige Kurse statt, in denen Wissen weitergegeben wird, neue Fähigkeiten geübt und Diskussionen möglich werden.

### **Feminist Futures**

Vom 12. bis 15. September 2019 findet in Essen das Festival Feminist Futures statt. Gemeinsam mit der Rosa Luxemburg Stiftung, dem Netzwerk Care Revolution und vielen lokalen und überregionalen Akteur\*innen verwandeln wir das Gelände der Zeche Zollverein in einen internationalen feministischen Begegnungsort für etwa 1000 Menschen. Dafür organisieren wir unter anderem das 5-jährige Jubiläum des Care Revolution Netzwerks mit, das einen eigenen Themenstrang bespielt. Das Festival bietet über 100 Veranstaltungen und Treffpunkte zu Zukunftswerkstätten, Musik, Trainings, offenem Austausch, Vorträgen, Literatur, Theater, Vernetzungsrunden, Performances und Tanzen. Mit vielen Gästen wollen wir weltweite feministische Bewegungen verbinden, zugänglich machen und ein deutliches Zeichen setzen: die Zukunft wird feministisch sein.

### **Zukunft für alle**

Stellt euch das Jahr 2048 vor, überlegt euch, was Zukunft für alle sein soll. Wie kann sie gerecht und ökologisch sein? Wo wacht ihr auf? Wie bewegt ihr euch fort? Was esst ihr? Was arbeitet ihr und wie werdet ihr leben?

Gar nicht so einfach, oder? Sich die Zukunft vorzustellen, trifft auf Hürden. Alternativen zum Heute sind gespickt mit Ideen der Vergangenheit. Um Ideen und Lösungen für die großen Probleme des 21. Jahrhunderts zu finden, gilt es neue Wege auszuloten, eingeschlagene Schnellstraßen zu verlassen und mögliche Schleichwege zu entdecken.

Mit dem Projekt »Zukunft für alle« wollen wir eine positive Vision entwickeln, die über die kapitalistische Wachstums-gesellschaft hinaus geht und dabei konkret vorstellbar ist. Es geht darum eine neue Geschichte anzufangen, Bilder einer Zukunft zu schaffen, die wir noch nicht kennen. Grundlage für die entstehende Vision sind 13 »Zukunftswerkstätten«, die einen Austauschraum für Vordenker\*innen und Aktive zu jeweils einem Gesellschaftsbereich bilden. Dafür arbeiten wir mit zahlreichen Partner\*innen zusammen, z.B. dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, dem Netzwerk Care Revolution, Finance Watch Deutschland und afrique europe interact. Wir gehen dabei zwei Fragen nach: »Wie wollen wir 2048 leben?« und »Wie kommen wir da hin?«. Erste Ergebnisse der Zukunftswerkstätten sind als Blogbeiträge auf unserer Homepage zu finden. Im Winter werden wir aus allen Ergebnissen eine gemeinsame Veröffentlichung stricken. Und für den Herbst 2020 ist ein großer Zukunftskongress mit vielen Bündnispartner\*innen geplant, bei dem wir unsere Zukunftsvision mit euch diskutieren wollen.





Johannes Schneeweiß  
Infrastruktur

## Wer arbeitet an was?



Nadine McNeil  
Buchhaltung



Sandra Ziegengeist  
Fundraising



Christoph Sanders  
Bildungsarbeit



Jona Blum  
Bildungsarbeit



Nadine Kaufmann  
Bildungsarbeit



Michael Lieber  
Bildungsarbeit

## Bildungs- arbeit



Julian Wortmann  
Bildungsarbeit & Koordination



Susanne Brehm  
Bildungsarbeit & Ernährungsrat

## Ernährung



Max Frauenlob  
Bildungsarbeit & Ernährungsrat



Sabrina Gerdes  
Ernährungsrat

## Utopie



Anne Pinnow  
Utopie-Team



Kai Kuhnenn  
Utopie-Team



Matthias Schmelzer  
Utopie-Team & Degrowth



Nina Treu  
Utopie-Team & Koordination



Charlotte Hitzfelder  
Care-Team



Mia Smettan  
Care-Team

## Care



Mike Korsonewski  
Care-Team

## Klima- gerechtig- keit



Felix Wittmann  
Team Klimagerechtigkeit



Jesse Dittmar  
Team Klimagerechtigkeit



Josephine Kellert  
Team Klimagerechtigkeit



Max Bömelburg  
Team Digitalisierung



Nicolas Guenet  
Team Digitalisierung



Anja Höfner  
Team Digitalisierung

## Digita- lisierung



Andrea Vetter  
Öffentlichkeitsarbeit &  
Degrowth

## Öffentlich- keitsarbeit



Christopher Laumanns  
Öffentlichkeitsarbeit



Diana Neumerkel  
Öffentlichkeitsarbeit



Ronja Morgenthaler  
Öffentlichkeitsarbeit



Ruth Krohn  
Öffentlichkeitsarbeit &  
Klimagerechtigkeit

## »Politisch ist das ein Riesenproblem«

Nina Treu über die Aberkennung der Gemeinnützigkeit von attac und die Folgen für das Konzeptwerk

**Nina, attac ist die Gemeinnützigkeit aberkannt worden, was heißt das politisch?**

Politisch ist das ein Riesenproblem, weil damit die Handlungsmöglichkeiten der Zivilgesellschaft stärker beschnitten werden. Mit dem Urteil wird mal wieder deutlich, dass »Gemeinnützigkeit« ein Instrument des Staates ist und damit auch die Räume festsetzt, in denen sich die Zivilgesellschaft bewegen kann. Im Grundsatz sagt dieses Urteil, gemeinnützige Vereine sollen nicht so politisch agieren wie attac, sondern politische Arbeit ist den Parteien überlassen – das heißt, nur sie sollen Forderungen stellen, wie sich die Gesellschaft verändern soll, was dabei die Rolle des Staates ist und wie das Ganze durchzusetzen ist.

Dass das gesetzlich so ist, ist schon ziemlich lange klar: gemeinnützige Vereine operieren mit den »Gemeinnützigkeitszwecken« – z.B. Förderung des demokratischen Gemeinwesens, Förderung der Bildung oder Förderung des Umweltschutzes – aber welche Tätigkeiten genau darin erlaubt sind, das war lange ein akzeptierter Graubereich. Der Bundesfinanzhof hat nun die politische Tätigkeit stärker eingeschränkt: Gemeinnützige Vereine sollen keine politischen Ziele haben, die sie versuchen, gesellschaftlich durchzusetzen – wir sollen also keine Kampagnen machen.

Das betrifft jetzt viele Akteure, einerseits die, die bisher Kampagnen machen, andererseits die, die nicht wissen, ob sie von der Rechtsprechung betroffen sind. Deshalb sind wir der »Allianz Rechtssicherheit für politische Willensbildung« beigetreten, die gegründet wurde, als attac erstmalig die Gemeinnützigkeit entzogen wurde. Die Allianz macht öffentlich, dass das Gemeinnützigkeitsrecht sehr einschränkend ist und versucht es zu ändern. Mittlerweile sind da über 100 Organisationen drin, dadurch ist es für uns auch ein wichtiger Austauschraum.

**... und was bedeutet es konkret für das Konzeptwerk?**

Für uns direkt heißt das jetzt, dass wir viel Zeit in das Thema stecken, weil aufgrund der neuen und immer noch unklaren Rechtslage es gerade sehr wenige Leute gibt, die uns gut beraten können.

Wir sind aber recht entspannt, denn unsere gemeinnützigen Zwecke sind Bildungsarbeit und Umweltschutz, und die erfüllen wir beide: Wir machen Bildungsarbeit zu sozial-ökologischer Transformation, Postwachstum, transfor-



mativer Bildung... und wir sind Teil der Klimagerechtigkeitsbewegung, z.B. mit den Degrowth-Sommerschulen. In den letzten Jahren haben wir stärker zu feministischer Ökonomie und Sorge-Arbeit gearbeitet. Wir haben diese Themen zwar mit dem Thema Umweltschutz verbunden, aber wir werden deshalb unsere Satzungszwecke um »die Gleichberechtigung von Mann und Frau« erweitern.

**Was würde der Entzug der Gemeinnützigkeit für das Konzeptwerk bedeuten?**

Für alle Organisationen, die den Status der Gemeinnützigkeit haben, ist ihr Entzug ein großes Problem, das spielt sich aber auf unterschiedlichen Ebenen ab. Die großen NGOs attac und Campact sind fast nur über Spenden finanziert, die Spender\*innen können ihre Spenden von der Steuer absetzen. Ohne Gemeinnützigkeit geht das nicht mehr und dementsprechend gibt es da die Sorge, dass bei einem Entzug derselben die Spenden einbrechen. Bei attac gibt es gerade viel Solidarität und deshalb können sie ganz gut weiterarbeiten, aber es stellt sich natürlich die Frage, wie viele Vereine das in Deutschland so machen können.

Das Konzeptwerk hat überwiegend institutionelle Fördergelder, die sind bei uns alle an die Gemeinnützigkeit gebunden. Bei uns wären bei einem Entzug der Gemeinnützigkeit 80% unseres Budgets weg. Es ist noch unklar, wie sich die Förderlandschaft da verhalten wird: Gelder die direkt vom Staat kommen, würden wir dann sicher nicht mehr erhalten, aber wir werden z.B. auch von den großen politischen

Stiftungen und anderen Vereinen gefördert und da ist noch nicht klar, wie sie reagieren. Wir haben außerdem recht viele Bundesfreiwilligendienst-Stellen, die dann auch eingestellt würden. Wie problematisch ein Entzug der Gemeinnützigkeit für uns wäre, ist trotzdem schwer abschätzbar: Wir sind eine funktionierende Arbeitsstruktur, die sich noch ein bisschen halten könnte und dann hängt es davon ab, welche Gelder wie schnell eingestellt werden, wie viel wir durch Spenden ausgleichen können und welche anderen Lösungen wir finden.

#### **Und wie gehen wir innerhalb des Konzeptwerks damit um?**

Wir haben in unseren verschiedenen Gremien darüber geredet und versucht eine Strategie zu entwickeln. Das sind so Fragen wie: Was ist unsere politische Linie dazu? Mit wem wollen wir uns verbünden? Wo müssen wir nochmal recherchieren? Müssen wir noch eine Versicherung abschließen? Was tun wir, falls wir die Gemeinnützigkeit verlieren? Derzeit sieht das so aus: Wir engagieren uns in der Allianz, ergänzen einen Satzungszweck und werden genau auf die Entwicklung der politischen Lage schauen.

#### **Würde eine Erweiterung der Gemeinnützigkeitszwecke nicht auch rechte Vereine schützen?**

Die rechtliche Antwort darauf kenne ich nicht, aber politisch finde ich das abstrus. Die deutsche Gesetzgebung gibt ja eine Vorstellung davon, was als »demokratisches Engagement« verstanden werden kann. Ich glaube nicht, dass ausgrenzende, menschenverachtende und gewaltverherrlichende Politik durch gemeinnützige Zwecke gerechtfertigt würde – wenn sie denn überhaupt von den Behörden gesehen und überprüft wird. Das Problem mit der rechten Zivilgesellschaft ist ja auch, dass sie unter'm Radar laufen kann, weil die Behörden oft auf dem rechten Auge blind sind.

Wenn wir dem Aufstieg der Rechten etwas entgegen setzen wollen, ist es keine gute Idee, Vereinen die Arbeit zu erschweren, die sich für eine offene, sozial-ökologische Gesellschaft einsetzen.

---

Übrigens: Führende Vertreter der beiden zentralen Institutionen im Verfahren um attac sitzen im Vorstand desselben Vereins, dessen Ziele konträr zu attac stehen. Der Artikel »Vetternwirtschaft: im attac-Prozess?« ist unter <https://taz.de/Entzug-der-Gemeinnuetzigkeit/!5592908/> einsehbar.

Unsere Finanzierung ist stark an unsere Gemeinnützigkeit gekoppelt. Mit einer regelmäßigen Spende sichert ihr unsere Arbeit auch in politisch turbulenten Zeiten – wenn ihr bei einem etwaigen Entzug unserer Gemeinnützigkeit nicht auf eine Spendenquittung besteht ;-)

Jetzt Fördermitglied werden: [knoe.org/foerdern](http://knoe.org/foerdern)

#### **Impressum**

**Herausgeber\*innen**  
Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (gemeinnützig)  
Klingenstraße 22  
04229 Leipzig

**Redaktion**  
Christopher Laumanns  
Andrea Vetter

**Grafische Gestaltung**  
Mona Hofmann

**Rechte an Fotos**  
sofern nicht anders gekennzeichnet:  
CC BY-NC-SA Konzeptwerk Neue Ökonomie  
Coverfoto: Tim Wagner (CC BY-SA), [ti-wag.de](http://ti-wag.de)  
Portraits: Lauren McKown



Basisdemokratisch.  
Kritisch und konstruktiv.  
Konsequent für ein gutes Leben für alle.  
Unterstützt unsere Arbeit!

Private Spenden sind für unsere Arbeit besonders wichtig.  
Sie geben uns die Flexibilität, genau dort aktiv zu werden,  
wo es gerade die Möglichkeit gibt, etwas zu verändern.  
Ermöglicht unsere unabhängige und wirksame Arbeit, indem ihr  
uns mit einem regelmäßigen Beitrag unterstützt!

Konzeptwerk Neue Ökonomie  
IBAN: DE02 4306 0967 1137 2088 00  
GLS Bank

Online spenden: [www.knoe.org/foerdern](http://www.knoe.org/foerdern)